

Wohnungssuche auf eine kreative Art

Talente-Camp: Studierende zelten beim Schloss

Von unserer Mitarbeiterin
Martina Erhard

Ein Holzpodest, gelbe Zelte und etliche junge Menschen mit gelben T-Shirts auf denen man den Aufdruck „Dach gesucht!“ lesen kann: Das Talente-Camp vor dem Karlsruher Schloss fällt auf. Und so soll es auch sein, denn die gemeinsame Aktion von Studierendenwerk und Stadtmarketing macht auf die Wohnungsnot unter den Studenten aufmerksam. „Wir bemühen uns mit unserer Wohnraumkampagne seit Jahren darum, private Vermieter zu animieren, Zimmer oder Wohnungen zur Verfügung zu stellen“, sagt Stadtmarketing-Geschäftsführer Norbert Käthler. „Anfangen haben wir 2012 mit der Aktion ‚Schlafen im Schaufenster‘, und nun sind wir bei ‚Schlafen im Schlossgarten‘ angekommen.“

16 Studenten haben in den kommenden zehn Tagen die Möglichkeit in einem der acht gelben Zelte zu übernachten. Ergänzt wird das Camp durch verschiedene Workshops, in denen die Studierenden die Möglichkeit haben, ihre Talente unter Beweis zu stellen. Da geht es zum Beispiel um Urban Gardening, um das Aufbauen von Möbeln oder um das Kochen mit einem Solarkocher. „Diese Workshops sind zum einen dazu da, um den jungen Leuten ein Programm zu

bieten, zum anderen dienen sie aber auch dazu, ihre individuellen Talente zu zeigen“, sagt Eva Judkins, Organisatorin des Camps. „Die Menschen sollen sehen, dass da junge Leute kommen, die positiv für Karlsruhe sind.“ Wer möchte, kann bei den Workshops zuschauen, oder auch mitmachen. Auf alle Fälle kann man aber Kontakte knüpfen und eventuell einen neuen Mitbewohner kennenlernen: Der 18-jährige Jakob Coulon zum Beispiel hat sich

vor einem Monat dazu entschlossen am KIT Verfahrenstechnik zu studieren. Er kommt aus Marktheidenfeld und will die Zeit im Camp auch dazu nutzen, vor Ort nach einer Wohnung zu suchen. „Anfang Oktober fängt das Semester an, dann sollte ich etwas gefunden haben“, meint der junge Mann, der sich die Suche nicht so schwierig vorgestellt hatte. Alexander Heidelbach aus Lörrach fängt am KIT sein Physikstudium an. „Ich habe mich für Karlsruhe als Studienort entschieden, weil das KIT einen sehr guten Ruf hat“, erzählt er. Auf der Suche nach einem Zimmer ist er seit Juli. „Ich hatte schon einige Besichtigungen, aber die Konkurrenz ist groß“, meint Heidelbach. Er wünscht sich einen Platz in einer WG, kann aber maximal 300 Euro pro Monat ausgeben. „Alles was darüber liegt, ist nicht mehr zu finanzieren.“

Aktion soll Bürger für das Problem sensibilisieren



ZELTEN BEIM SCHLOSS: Michael Obert (links), Norbert Käthler (Zweiter von links) und Thomas Mosthaf (rechts) bei der Aktion Talente-Camp. Studenten wie Alexander Heidelbach (im Zelt) hoffen auf eine dauerhafte Lösung für ihr Wohnungsproblem. Foto: jodo

Linda aus Kaiserslautern hat eventuell sogar schon ein WG-Zimmer ergattert, denn kaum hat die Kunst- und Kulturmanagement-Studentin ihr Zelt bezogen, gibt es schon ein Angebot: Studentin Nina bietet ein Zimmer in einer Dreier-WG an. „Ich habe auf Facebook von der Aktion gelesen und wollte mich informieren“, meint Nina. Natürlich müsse ihr Mitbewohner auch noch einverstanden sein. „Es wäre schön, wenn

das klappen würde“, hofft Linda, „denn mein Studium fängt bereits übernächsten Montag an.“ Mit dieser Aktion wolle man die Aufmerksamkeit der Karlsruher gewinnen, sagt Bürgermeister Michael Obert. „Vielleicht können wir so noch mehr privaten Wohnraum für die Studenten akquirieren.“ Die Aktionen hängen in der Vergangenheit viel Erfolg gehabt. „Seit der ersten Aktion werden dem Studierendenwerk von privaten

Vermietern etwa 1 000 Plätze mehr angeboten als zuvor“, konkretisiert Käthler. Und Thomas Mosthaf, Leiter des Bereichs Kommunikation im Studierendenwerk, weist darauf hin, dass nur jeder dritte oder gar vierte Bewerber einen der rund 5 000 Karlsruher Wohnheimplätze bekommt.

Potenzielle Vermieter können sich unter der Telefonnummer 6 90 91 92 melden.

Nachhaltige Hilfe nach Erdbeben und Taifun

Europäische Brunnengesellschaft trägt zur Verbesserung der Wasserversorgung auf der Insel Pangangan bei

Von unserer Mitarbeiterin
Martina Erhard

„Kommt es irgendwo auf der Erde zu einer Naturkatastrophe, dann wird aus emotionalen Gründen heraus natürlich zügig gespendet“, meint Harald Denecken. „Um diese Spendengelder aber auch immer gut und nachhaltig einzusetzen, dauert es manchmal etwas länger“, erklärt er. So sei das auch bei einem Projekt gewesen, welches die Wasserversorgung für die Bewohner der philippinischen Insel Pangangan verbessern sollte. „Im Herbst 2013 wurden die Philippinen nicht nur von einem Erdbeben erschüttert, sondern wenige Wochen später auch vom Taifun Haiyan getroffen“, erläutert Denecken – der frühere Erste Bürgermeister ist seit Sommer 2011 Präsident der Europäischen Brunnengesellschaft (EBG).

„Als Soforthilfe schickten wir damals gleich 100 000 Chlortabletten in das Katastrophengebiet“, sagt Denecken und erklärt, dass mit einer einzigen Chlortablette 100 Liter Wasser gereinigt werden können. Um langfristig helfen zu können, war die EBG jedoch auf einen verlässlichen Partner angewiesen. Den fand die EBG in dem Dresdner Verein „arche noVa – Initiative für Menschen in Not“. Ziel der EBG war es nämlich, eine Wasserversorgung aufzubauen, von der etwa 4 500 Menschen profitieren sollten.

„Bis zu diesem Zeitpunkt verfügten diese Menschen nämlich nicht über einwandfreies Trinkwasser“, erklärt Denecken. Das Wasser für die Bewohner der kleinen Insel Pangangan wird schon seit Jahren aus einem Brunnen auf der Hauptinsel Bohol gefördert und durch ein Leitungssystem nach Pangangan gepumpt. „Schon vor dem Taifun und dem Erdbeben hatte dieses System große Schwächen, durch die Naturkatastrophen kam es aber zu weiteren Zerstörungen.“ So wurde bei den Arbeiten ein Leck in einer der Tauchpumpen entdeckt. Sie sollte Wasser aus einem Tiefbrunnen pumpen. Aufgrund der Reparatur wurde der Druck in der vorhandenen Ringleitung erhöht, weshalb eine zuverlässigere Wasserversorgung ermöglicht wurde.

Um das System weiter zu verbessern, wurden entlang der Leitung sechs Betonkästen mit Sperrventilen gebaut. Sie waren nötig, um den Wasserdruck konstant halten und bei Störungen schneller reagieren zu können. Als weitere Maßnahme wurde ein bereits vorhandener Bodenwassertank an die Leitung angeschlossen. Er musste jedoch zunächst repariert werden, weil die Bodenplatte während des Erdbebens beschädigt worden war. Außerdem wurden eine neue Pumpstation und ein neuer Hochtank mit einem Fassungsvermögen von 12 000 Litern gebaut. Zu den größten

Profiteuren des Projekts zählen laut Aussage von Denecken zwei Schulen auf der Insel. Seit dem Erdbeben war eine der Schulen auf eine Wasserversorgung aus einem Regenwassertank angewiesen, für die andere Schule musste das Wasser mit Kanistern von einer Wasserstelle geholt werden.

„Die Bewohner der Insel konnten auch aktiv in die Projektumsetzung eingebunden werden, etwa beim Ausheben der Leitungsgräben, aber auch im Rahmen von Gemeindegörungsbesprechungen zur Projektgestaltung“, meint Denecken. Außerdem habe man mit dem Abschluss des Projekts die Verantwortung für die Wartung und die Pflege des Systems an die Bewohner und den lokalen Wasserversorger übergeben, so Denecken. Fi-

nanziert wurde das ganze Projekt, das inzwischen abgeschlossen wurde, aus Spendengeldern: „Bei uns gingen gleich nach der Katastrophe Spenden in Höhe von rund 28 400 Euro ein“, so Denecken.

Dieser Betrag wurde aus Vereinsmitteln auf 30 000 Euro aufgestockt. Die Stadt Karlsruhe bekam ebenfalls Spendengelder überwiesen. „Um sinnvoll helfen zu können, hat die Stadt dieses Geld, insgesamt 30 000 Euro, auch an uns weitergegeben.“ Weitere 15 000 Euro kamen von der International Water Aid Organization (IWAO). Von diesen 75 000 Euro wurden 74 677 Euro in die nachhaltige Wasserversorgung auf Pangangan investiert. „So können die Menschen nun endlich wieder sauberes Wasser trinken“, versichert Denecken.

Hintergrund

Brunnengesellschaft

Die Europäische Brunnengesellschaft (EBG) mit Sitz in Karlsruhe hat es sich zur Aufgabe gemacht, sich für die Bewahrung und Förderung von Kultur, Wissenschaft, Forschung und Kunst im Zusammenhang mit Brunnen zu engagieren.

Dazu gehören unter anderem die Pflege und der Erhalt von Brunnen. Außerdem widmet man sich der wis-

senschaftlichen Entwicklung der Brunnengeschichte.

Eine große Rolle spielen auch die physikalische, chemische sowie mikro- und makrobiologische Untersuchung von Brunneninhalten sowie die Sanierung vertrockneter, verschütteter oder kontaminierter Brunnen. Die EBG leistet aber auch internationale Brunnenhilfe nach Naturkatastrophen, wofür zum großen Teil Spendengelder verwendet werden. Die eingenommenen Spenden fließen dabei zu 100 Prozent in die jeweiligen Projekte, da jeder EBG-Einsatz ehrenamtlich ist. me

Neue Behälter

BNN – Insgesamt 342 neue Batteriebehälter hat das Amt für Abfallwirtschaft (AfA) seit August 2015 im Stadtgebiet aufgestellt, 65 davon an neuen Standplätzen. Jetzt ist die Aktion abgeschlossen. „Im Zuge des Batteriesammelkonzepts der Stadt haben wir die veralteten gelben Batteriebehälter der Stadt durch sicherere und modern gestaltete Sammelbehälter ersetzt“, erklärt Evgenia Hetzel vom AfA. Unterstützung erhielt das AfA von der Baugruppe der städtischen Arbeitsförderungsunternehmen (AFB): Unter der Leitung von Hermann Obert bohrten die überwiegend langzeitarbeitslosen Teilnehmer die Fundamente und betonierten die Pfosten ein.

Das vom AfA zusammen mit dem Amt für Stadtentwicklung erarbeitete Design passt sich an das der städtischen Alttextilcontainer an, heißt es. „Die neuen Behälter sind außerdem leichter zu leeren, da bei der Entwicklung der Batteriebehälter die Ergonomie im Vordergrund stand“, erläutert Ariane Neumann, Geschäftsführerin der AFB. Nach gesetzlichen Vorgaben dürfen Bürger seit 1998 verbrauchte Gerätebatterien nicht mehr über den Hausmüll entsorgen, da die Batterien sowohl wertvolle Stoffe wie Eisen enthalten als auch gefährliche Stoffe wie Blei.

—Anzeige—